

# Elbeblatt

für

Miesa, Strehla und deren Umgegend.

N<sup>o</sup> 29.

Dienstag, den 18. Juli

1854.

## Zur Beurtheilung der Situation.

Der Inhalt der russischen Antwort ist in der vergangenen Woche für alle Zeitungen der Gegend lebhafter Besprechung gewesen. Man hat eine Menge Mittheilungen über diesen Inhalt gemacht, die angeblich alle „aus guter Quelle“ geschöpft sein wollen, die aber eben nur den Beweis liefern, daß außer den wenigen unmittelbar dabei theiligten Staatsmännern in Berlin, Wien und St. Petersburg eigentlich noch Niemand etwas Zuverlässiges und Authentisches über die Sache weiß. Im Allgemeinen aber sind die Punkte, welche wir in unserer letzten Nummer als den Inhalt der fraglichen Antwortnote bezeichneten, die Grundgedanken aller wätern Mittheilungen.

Unter diesen Umständen ist alles Gerede darüber, ob der Inhalt der russischen Antwortnote ein befriedigender, ein ablehnender oder ein ausweichender sei, unnütz. Bevor man überhaupt darüber urtheilen kann, muß man diesen Inhalt aus dem Wortlaute der Note und nicht nach bloßem Hörensagen kennen. Selbst auch wenn dies der Fall sein wird, so kommt sehr wenig darauf an, ob die Zeitungen und die Politiker hinter dem Bierglase denselben als unbefriedigend oder gar als ablehnend bezeichnen, sondern die Hauptsache bleibt immer, welche Auffassungsweise in den Kabinetten von Wien und Berlin die überwiegende ist.

Auch hierüber liegen zur Zeit noch keine offiziellen Kundgebungen vor. Man weiß zwar auch hierüber Unterschiedliches zu erzählen, aber das Meiste läuft doch nur auf werthloses Zeitungsgeklatsch hinaus. Nur soviel stellt sich als ziemlich gewiß heraus, daß die russische Antwortnote in Berlin, wo man ein kriegerisches Vorgehen gegen Rußland um jeden Preis zu vermeiden bestrebt ist, keine ungünstige Aufnahme gefunden hat und nicht für ungeeignet erachtet worden ist, den Ausgangspunkt zu neuen Friedensunterhandlungen zu geben. Diese Auffassungsweise des Berliner Kabinetts ist denn auch bereits in eine Note formulirt dem Wiener Kabinet mitgetheilt worden.

In Wien mag man vielleicht etwas anderer Meinung sein, denn die Situation Oesterreichs zu der obschwebenden Frage ist eine andere als diejenige Preußens. Oesterreichs Interessen werden wegen des Donauhandels in der Walachei und Moldau durch den türkisch-russischen Krieg unmittelbar berührt, das österreichische Kabinet ist

in der obschwebenden Frage in erster Linie und viel schneller vorgegangen, als Preußen, es hat die Summation vom 2. Juni erlassen, die Preußen nur unterstützte, es hat drei schlagfertige Armeen an der walachischen, moldauischen und russischen Grenze aufgestellt, während Preußen noch nicht ein einziges Armeecorps mobilisirt hat; endlich hat Oesterreich auch mit der Pforte wegen der Besetzung der Donaufürstenthümer eine Convention abgeschlossen, die auch nicht gerade als ein Rußland erwiesener Freundschaftsdienst angesehen werden kann, kurz Oesterreich hat sich in die Sache schon etwas zu tief eingelassen, um den russischen Propositionen gegenüber seine freie Entscheidung nach allen Seiten hin geltend machen zu können. Hierzu kommt noch, daß die neuerlichen Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz die Schwierigkeiten seiner Lage um ein Bedeutendes vermehrt haben.

Es liegt auf der Hand, daß es unter diesen Umständen für das Wiener Kabinet keine leichte Sache ist, einen Entschluß zu fassen, der den Interessen des Europäischen Friedens wie der Ehre des Kaiserstaates entsprechend ist. Es ist natürlich, daß man hierbei Vieles in Erwägung zu ziehen hat und daß mithin noch etliche Zeit vergehen dürfte, bevor es zu einer entscheidenden Aussprache in Wien kommt. Es ist dies um so wahrscheinlicher, als das Wiener Kabinet nicht umhin können wird, auch die Meinung Englands und Frankreichs zu hören, weshalb demnächst die Wiener Conferenz zusammentreten soll.

Für jetzt liegen noch gar keine Andeutungen vor, in welcher Richtung hin, der Entschluß Oesterreichs fallen wird; hierüber waltet zur Zeit noch vollständiges Dunkel. Vor der Hand scheint nur der als wahr angekündigte Einmarsch eines österreichischen Occupationscorps in die Walachei, das bei Neuorsowa an der Grenze der kleinen Walachei steht, nicht zu sein, was immerhin als Beweis dienen mag, daß man in Wien jeden Schritt zu vermeiden bestrebt ist, der einer friedlichen Unterhandlung neue Hindernisse in den Weg legen könnte.

Der günstige Ausgang des gegenwärtigen kritischen Moments wäre der, wenn er dahin führte, daß Deutschland, sammt Oesterreich und Preußen in Lage käme, seine Neutralität aufrecht zu erhalten, der beklagenswerthe aber würde er sein;